Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **178 (2012)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gestaltung einer Doktrin begünstigen würden. Wir sind getrieben durch scheinbar endlose, sich öfters überrollende Transformationsschritte und laufen Gefahr, das Ziel aus den Augen zu verlieren. Wir leisten uns Animositäten in der inneren Sicherheit. Wir sind grosszügig beim Minimieren der Herausforderungen in der äusseren Sicherheit, auch bezüglich Bereitschaft. Wir meinen, moderne Konflikte in Gefässe mit klaren (auch juristischen) Spielregeln bannen zu können. Und wir stellen uns eine Armee vor, deren Soldaten im Ernstfall zwischen jenen unterscheiden könnten. Die Wirklichkeit, wie sie uns täglich vorgeführt wird, ist allerdings eine andere…

Deshalb von einer Zerreissprobe für die Armee zu sprechen, ist nicht übertrieben. Die wahren Probleme aber in der Armee suchen zu wollen, greift völlig zu kurz. Sie sind politisch-gesellschaftlicher Natur: Wir sind so von Sicherheit verwöhnt, dass ausgeblendet wird, was auch noch sein könnte am anderen Ende der Friedensskala. Mit der Konzentration auf das Wahrscheinliche hat die Armee quasi aus der Not (abnehmende Ressourcen) eine Tugend gemacht. Doch der Vorbereitung auf noch Schlimmeres, wo nur die Mittel der Armee in Frage kommen, hat man damit vielleicht zu viel Boden entzogen. Die Reduktion der Verteidigungsfähigkeit ist zwar politisch gewollt und sicherheitspolitisch nicht abwegig, doch die Vorgabe, grundsätzlich nur noch einen Kompetenzerhalt sicherzustellen, ist für die zu unterlegende Doktrin eine gewaltige Herausforderung – erst recht für die Reglemente. Der Schritt zu einem fähigkeitsorientierten Ansatz ist zwar nachvollziehbar, kann aber leicht darüber hinwegtäuschen, dass sich dahinter auch ein Bild von Bedrohungen, Risiken und Gefahren verbirgt – und dieses ist und bleibt eher diffus.

Die in den Führungsreglementen der Armee niederzuschreibende Doktrin kann diese und andere Zielkonflikte grundsätzlich nicht auflösen. Auch hier ist Ehrlichkeit gefordert. Deshalb müssen im Hinblick auf eine entstehende neue Reglementsgeneration folgende Forderungen gestellt werden:

1. Eine tragfähige, auf eine mittelfristige Zukunft ausgerichtete Doktrin bildet die inhaltliche Grundlage der Reglemente.
2. Grundsätzlich muss der Kerngehalt der Reglemente die Führung des Gefechtes bleiben, weil nur diese Aufgabe eine Armee rechtfertigt.
3. Die Abstimmung der Vorschriften der Armee als Partner innerhalb des Sicherheitsverbundes Schweiz wird vorausgesetzt; die Ergänzungen zur Raumsicherung (2007) sind in dieser Form rasch aufzuheben.
4. Alle Reglemente für Führung und Einsatz müssen als ein geschlossenes, zentral geführtes System gesehen werden.
5. Wir brauchen zwar reglementarische Vorschriften, müssen dabei aber im Grundsätzlichen bleiben und nicht das Denken ersetzen wollen.
6. Die Erstellung der neuen Reglemente braucht klare Vorgaben (Überführung), genügend Zeit und vor allem kluge Köpfe.
7. Man sollte in unserer Milizarmee nicht ohne triftigen Grund von der grundsätzlich bewährten heutigen Reglementsstruktur abweichen.
8. Die Reglemente müssen für die Ausbildung minimal ein Jahr vor dem Inkrafttreten der neuen Armee bereitstehen.
9. Entsprechende Lehrmittel bzw. offizielle Einführungen sind stufengerecht und vorgestaffelt vorzusehen.
10. Die Führungsreglemente der Armee als Bezugsrahmen für nachgeordnete Reglemente sind verbindlich und disziplinieren; sie sind durchzusetzen. ■